



Weihnachtsbrief 2011

Hambrücken, Dezember 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde,

es sind noch vier Wochen bis Weihnachten. – Schön wär's. Den ersten Satz habe ich vor drei Wochen geschrieben. – Manchmal ist Aufschieben ganz in Ordnung, vieles erledigt sich von selbst, man spart Zeit und Energie. Das gilt nicht für Notfälle. Ein solcher liegt vor: Der Weihnachtsbrief muss raus!

Wie in den vergangenen elf Jahren ist es mir auch diesmal wieder ein Anliegen, mitzuteilen, dass es *Graefe-HF-Technik* noch gibt, mich zu bedanken und ein paar Betrachtungen zum Fest zu formulieren.

Zum Stand der Dinge

Mit meinem Büro bin ich Ende September von Bensheim nach Darmstadt umgezogen. Ich bedanke mich bei meinen langjährigen Vermietern Frau Schwab und Herrn Prelisauer, in deren „Kistenfabrik“ wir unser Domizil hatten. Über zehn Jahre miteinander zufrieden, über zehn Jahre ohne den geringsten Konflikt – das will heutzutage etwas heißen. Herzlichen Dank! Auch bei den Mitbewohnern der Kistenfabrik bedanke ich mich für die gute Nachbarschaft: bei Herrn Schrick (*BikePraxis*), bei den Herren Hirth I. (*hirth architekten*) und Hirth II. (*projekt.stadt*) und ihren Ehefrauen, bei Herrn Sattler (*sattler + wrobel*) und bei Frau und Herrn Sumalowitsch (*selected views*). Außerdem bei Herrn Ralf Mayr und seiner Frau. Herr Mayr hat mit *rfdesign* unser ehemaliges Büro zusätzlich zu seinen bisherigen Räumlichkeiten bezogen. – Ihnen allen viel Erfolg und alles Gute!

Durch meinen derzeitigen Auftrag ist es mir vergönnt, mit der Mannschaft von *HBH Microwave* in einem Boot zu sitzen. Ich bedanke mich bei der Geschäftsleitung und bei allen Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit.

Weiterhin bedanke ich mich bei Frau Anne Brauner, die sich seit nunmehr elf Jahren engagiert und professionell um unsere Buchhaltung kümmert. Außerdem bei meiner früheren Mitstreiterin Christine Ilg, die das Unternehmen *pcb-design* betreibt; ohne sie wäre *Graefe-HF-Technik* gar nicht gegründet worden. Und *last but not least* bei Herrn Lorenzo Urso (*Master-Matrix IT-Service*), der unsere Website gestaltet sowie uns in Sachen IT unterstützt und dies kompetent, freundlich und hilfsbereit.

Mein Dank gilt auch denjenigen Freunden und Kollegen von *Plisch Nachrichtentechnik*, die mich nicht vergessen haben. Mit einigen habe ich noch Kontakt, leider meist nur dann, wenn ich fachlichen Rat benötige.

Bernd (ein Mitglied unserer Sippe) hat mir beim Umzug geholfen, ebenso Michael Wiedemann (*alles & mehr*) und sein Kollege Andreas. Bei allen dreien bedanke ich mich dafür.

Mein derzeitiger Auftrag bei HBH Microwave macht es erforderlich, vor Ort zu arbeiten. Deshalb wohne ich von Montag bis Freitag in Hambrücken. Frau Schneider - von Bühren und Herr Knaus vermieten mir ihre Ferienwohnung. Für ihre freundliche Art und ihre Hilfsbereitschaft, die ich schon mehrmals in Anspruch genommen habe, bedanke ich mich herzlich.

Als ich vor vielen Jahren – frisch im Westen angekommen – mein erstes möbliertes Zimmer bezog, bekam ich keinen eigenen Schlüssel. Ich musste klingeln, Frau W. ließ einen Korb herunter, in dem der Schlüssel lag und gewährte mir Einlass. Ich bin froh, dass dies heute bei Schneider & Knaus anders ist. An solchen kulturellen Veränderungen kann man die gewaltigen Fortschritte ermessen, zu denen die Menschheit innerhalb weniger Jahrzehnte fähig ist.

Berufliche Aktivitäten 2011 und 2012

Mein derzeitiger Einsatz bei *HBH Microwave*, der ursprünglich nur ein paar Wochen dauern sollte, hat sich beträchtlich ausgedehnt. Deshalb habe ich dieses Jahr vorwiegend im Hause HBH verbracht. Besser hätte ich es nicht treffen können: angenehmes Arbeitsklima, kompetente Kolleginnen und Kollegen, Entwicklungsaufgaben, die genau in mein Spezialgebiet fallen.

Ein solcher Langzeitauftrag bringt es mit sich, dass kaum Zeit für andere fachliche Aktivitäten bleibt. Ich nehme daher vorerst keine neuen größeren Projekte in Angriff, mit einer Ausnahme: In letzter Zeit gibt es vermehrt Anfragen nach steilflankigen Bandsperren für den VHF-Bereich für Messungen an DAB-Sendern. Wir haben vor ein paar Jahren solche Sperren gebaut und verkauft (BS103). Der Herstellungsaufwand ist ungewöhnlich hoch. Es handelt sich eher um Maschinenbau als um Hochfrequenztechnik. Nach längerem Suchen habe ich eine kleine Firma gefunden, die mit mir zusammen ein Nachfolgeprodukt entwickelt und produziert. Kleiner und leichter als die BS103 (durch Verwendung von Helix-Resonatoren), mit Skalen zur rascheren Abstimmung und ohne interne Kabelverbindungen, um passive Intermodulation zu reduzieren. Diese Entwicklung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Pläne für 2012 existieren nicht (vgl. Exkurs 1). Alles Weitere wird sich ergeben, wie es sich bisher immer ergeben hat. Keine Pläne also – stattdessen setze ich auf Improvisation.

Exkurs 1: Improvisation

„Wir sind hier und es ist jetzt. Darüber hinaus ist sämtliches menschliches Wissen nur Mondschein.“ (H. L. Menken).

Das weiß doch jedes Kind: ein guter Plan ist schon die halbe Lösung. Trotzdem gibt es Menschen wie mich, die davon überzeugt sind, dass Pläne nicht funktionieren und die Begriffe wie *Improvisation* im Munde führen. Dieses Wort hat für einen echten Planungsanhänger etwas Anstößiges, es kommt ihm nicht über die Lippen. Kein Wunder, dass ich durchs Leben stolpere, während bei den Planungsprofis alles wie am Schnürchen läuft. Wirklich? Ich bitte Sie...

Ist es nicht ein eigenartiges Phänomen, dass wir immer wieder auf die Behauptung hereinfallen, das Leben (oder ein anderer komplexer Prozess) sei planbar? Was uns dabei vorschwebt, nennt Christian Ankwitsch „Einkaufszettelschema“: « aufschreiben – losgehen – umsetzen – glücklich werden » [3]. (Ich persönlich glaube, das wäre todlangweilig). Das Erstaunliche ist, dass ein Plan nach dem anderen in die Hose geht, unzählige Male – und dass wir trotzdem an

Planbarkeit glauben.¹ Wahrscheinlich ist hier der Wunsch der Vater des Gedanken. Uns einzugestehen, dass wir nicht am Steuer sitzen, wäre zu frustrierend. Wie auch immer der Steuermann heißen mag – Gott, Schicksal, Tao, Zufall, das Universum, die Gene – *wir* sind es jedenfalls nicht.

Irgendwo ist zum Thema Planung zu lesen (leider finde ich die Quelle nicht mehr): „Das Nichtbeherrschbare soll beherrscht, das Unvorhersehbare ausgeschlossen werden.“ Dieses Unterfangen verstößt gegen Naturgesetze und kann schon deshalb nicht gelingen.

Aber in der Produktentwicklung funktioniert es doch, oder? Philipp Peters schreibt in seiner Dissertation: „Schätzungen gehen davon aus, dass drei Viertel der Entwicklungsprojekte ihre Ziele verfehlen [...]. Sei es, dass die Markteinführung verschoben werden muss, sich der Serienanlauf verzögert, das Produkt vermeidbare Mängel hat oder Liefermengen nicht eingehalten werden können.“ [4]. Wie im richtigen Leben.

Ganz gewiss ist die Fragwürdigkeit von Planung in Expertenkreisen kein Geheimnis. Hier nur drei Zitate, die das belegen: „Generell wird in der neueren betriebswirtschaftlichen Managementliteratur [...] die Bedeutung der Planung eher reduziert.“ [5]. „In einer [...] komplexen und undurchschaubaren Situation erweist es sich oftmals als sinnvoll, sich nicht an einem im Vorfeld festgelegten Plan zu orientieren, sondern den Weg auf ein konkretes Ziel hin erst im Gehen zu erfinden.“ [6]. „Improvisiertes Handeln – aus der Situation heraus – ist jeder Vorlage meist bei weitem überlegen. [...] Nutze die Gelegenheit. Sei opportunistisch.“ [7].

Allerdings hat die Planungsfraktion verständlicherweise wenig Interesse daran, solche Erkenntnisse an die große Glocke zu hängen, schließlich partizipiert sie an einem Milliardengeschäft.

Wieder zurück auf den Boden. Ich befasse mich auch weiterhin mit diesem interessanten Thema. Bis zum Eintreffen sensationeller neuer Erkenntnisse halte ich mich an den Rat von Rolf Dobelli: „Konzentrieren sie sich auf die wenigen Dinge, die Sie wirklich beeinflussen können – und von denen konsequent nur auf die wichtigsten. Alles andere lassen sie geschehen.“ [8].

Weihnachten und zwischen den Jahren

Für unsere Urahnen war der Winter eine harte Zeit. Kein Wunder, dass eine große Party fällig war, wenn es wieder aufwärts ging, die Tage länger wurden, die Halbzeit geschafft war. Dass Weihnachten heute eine tiefere Bedeutung hat als damals, ist unseren christlichen Vorfahren zu verdanken, die mit einem genialen strategischen Schachzug die alten heidnischen Bräuche in das Fest aller Feste integriert haben.

Weihnachtsgegner haben starke Argumente: Das Fest der Liebe ist pure Heuchelei angesichts von Hass und Gewalt. Christen zelebrieren Konsumorgien während Tausende verhungern. Sie reden von Besinnlichkeit und feiern „Alcoholychdays“.

¹ Na gut: Manchmal funktionieren Pläne. Das besagt aber wenig. Niemand würde sich mit der Auskunft seiner Kfz-Werkstatt zufrieden geben: „Manchmal fährt Ihr Auto“.

Argumentativ gibt es dem Wenig entgegenzusetzen, die Liebe zum Weihnachtsfest kommt aus dem Bauch. Vielleicht nur soviel: Wären die Menschen menschlicher, die Welt besser und gerechter *ohne* Weihnachten? Wer Weihnachten abschaffen möchte, verkennt die segens- und trostreiche Wirkung von Glaubensritualen. Für unsere Vorfahren waren Glaube und Glaubensrituale der einzige Lichtblick in einem kurzen Leben voller Finsternis, Armut und Elend. Wer Weihnachten abschaffen möchte, verkennt auch die segens- und trostreiche Wirkung, die Rituale im Allgemeinen und Glaubensrituale im Besonderen in der *heutigen* Welt entfalten (können). „Wir haben den Glauben an Gott gegen den Glauben an den Tod und das Nichts eingetauscht – das schlechteste Geschäft, das Menschen je gemacht haben. Wir sollten es reklamieren“ schreibt Dietmar Hansch [9]. – Mit diesen Einlassungen habe ich mich auf dünnes Eis begeben. Manfred Spitzer warnt: „Äußert man sich zu religiösen Themen, kann man nur verlieren, denn man tritt immer irgendwem auf den Füßen herum.“ [10]. Ich rechne mit Widerspruch, jedoch nicht mit Handgreiflichkeiten – schließlich ist Weihnachten.

Herunter von der Eisfläche. Jedenfalls kann es niemandem schaden, während der Feiertage innezuhalten und es sich gut gehen zu lassen, egal ob er „religiös unmusikalisch“ ist oder nicht. Ich für meinen Teil werde zwischen den Jahren nichts tun. Bis auf ein wenig körperliche Ertüchtigung, die muss sein. „Im 18. Jahrhundert, zum Zeitpunkt ihrer Wiederentdeckung [der körperlichen Ertüchtigung] verstand man darunter nicht nur weithin übliche Aktivitäten wie Voltigieren, Fechten, Tanzen und Reiten – also solche Tätigkeiten, dem Ideal des »Galant Homme«, des Menschen mit vornehmer Gesinnung nacheiferten – nein, [...] damals [wurden] selbst Niesen, Gähnen und Getragenwerden in einer Sänfte zu den Leibesübungen gezählt.“ [11] Ich habe mich vorerst für Niesen und Gähnen entschieden. Getragenwerden in einer Sänfte wäre auch nicht schlecht, aber Studenten haben offensichtlich heute mehr finanziellen Spielraum als zu meiner Zeit. Jedenfalls hat ein Anruf beim Studentenwerk ergeben, dass keine Sänfenträger aufzutreiben sind.

Zwischen dem Niesen und Gähnen bedarf es immer wieder ausgedehnter Erholungsphasen. Unsere Eva hat mir ihren „Relaxsessel“ vererbt als sie nach London gezogen ist. Unter Zuhilfenahme dieser Requisite werde ich folgenden Witz nachspielen: „Die Feiertage und die Zeit zwischen den Jahren will ich so richtig genießen. Ich werde die ersten drei Tage nur im Schaukelstuhl sitzen und mich entspannen!“ – „Und dann?“ – „Dann werde ich eventuell ein wenig schaukeln!“

Vielleicht gelingt Ihnen Ähnliches. Wie es aussieht, stirbt das Nichtstun allmählich aus. Man kann dankbar sein für jeden, der diese Kunst weiter pflegt. Und wenn Sie schon Tante Elsbeth besuchen müssen, dann nehmen Sie wenigsten den Weg durch die verkehrsberuhigte Zone. Denn „Erschütterungen, hervorgerufen durch das Fahren auf dem Wagen oder zu Pferde, galten lange Zeit als Mittel der Wahl, um Krankheiten vorzubeugen und zu lindern.“ [11].

Exkurs 2: Humor

„Zu den wichtigsten Eigenschaften des Humors zählt die Fähigkeit, zu Dingen und Leidenschaften des Lebens auf Distanz gehen zu können. Man nimmt intensiv am Leben teil und ist gleichzeitig in der Lage, eine gesunde Distanz zu pflegen.“ schreibt Josef Nuster in seiner Dissertation [12].

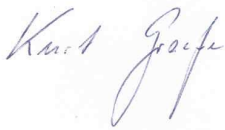
Das klingt gut, das kommt in den Warenkorb für 2012! Der Anfang ist gemacht: Eike Christian Hirsch hat 1985 ein Buch über die Psychologie des Humors veröffentlicht. Ich habe mir vor ein paar Wochen die überarbeitete Neuauflage von 2001 zugelegt², fast jeden Tag darin gelesen und seit langem nicht mehr so viel gelacht. [13]. Außerdem ist dieses Buch eine Fundgrube für Anekdoten und Witze zu jedem Anlass: Reden, Geburtstagswünsche, Weihnachtsbriefe. Wenn Sie zum Beispiel einen Freund haben, der Jurist ist und Spaß versteht, können Sie ihn mit folgendem Ausschnitt aus einem Bewerbungsschreiben erfreuen: „Bei Ausbruch des Krieges musste ich ins Feld. Eine Schädelverletzung ermöglichte mir dann das juristische Studium.“

Alles Gute für 2012

Begrüßen wir also das neue Jahr. „Mit Böllerschüssen, Knallfröschen, Raketen, Bleigießen und Glockenläuten soll der Anfang lautstark verkündet werden (die alten Geister werden erschreckt – damit Platz für neue da ist, die dann ein Jahr später wieder einen Schrecken bekommen werden), [...]“ [14]. Das mit den Geistern gefällt mir. Solange wir sie noch vertreiben können und solange immer wieder neue nachrücken, sind wir lebendig. Und es befinden sich ja unter diesen Geistern auch die guten. Ich wünsche Ihnen und mir, dass diese uns auch im neuen Jahr nicht verlassen mögen!

Ein frohes Fest und einen guten Start!

Ihr



Kurt Graefe

² Wenn man Bücher übers Internet bestellt, wissen die Lieferanten Dank moderner Technik schnell, was Geistes Kind man ist. Ein Antiquariat, bei dem ich zwei Bücher gekauft habe, mailte mir die Tage: „Empfehlung für Ihren nächsten Besuch: *Beschränkt ist der große Bruder von blöd* [...]“ Vielen Dank.

- [1] Klein, Stefan: Zeit. Der Stoff aus dem das Leben ist. Eine Gebrauchsanleitung. 3. Auflage. S. Fischer, 2006
- [2] Avignon, Jim: Welt und Wissen. Bilder und Geschichten. Berlin: Verbrecherverlag Labisch & Sundermeier, 2003
- [3] Ankowitsch, Christian: Dr. Ankowitschs Kleiner Seelenklempner: Wie Sie sich glücklich durchs Leben improvisieren. rororo, 2010
- [4] http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2010/2760/pdf/peters_philipp.pdf
- [5] www.uni-saarland.de/fileadmin/user_upload/.../fr13.../heft170.pdf
- [6] othes.univie.ac.at/4364/1/2009-03-27_0205700.pdf
- [7] www.brandeins.de/online-extras/.../einfach-mehr-durchwursteln.html
- [8] Dobelli, Rolf: Die Kunst des klaren Denkens. Hanser, 2011
- [9] Hansch, Dietmar: Erfolgsprinzip Persönlichkeit. 2., aktualisierte Auflage. Springer, 2009.
- [10] Spitzer, Manfred: Vom Sinn des Lebens: Wege statt Werke. Schattauer, 2006
- [11] Bloss, Christopher: Die besten Leibesübungen aller Zeiten. Knauer, 2009
- [12] http://othes.univie.ac.at/10640/1/2010-03-24_8917481.pdf
- [13] Hirsch, Eike Christian: Der Witzableiter: Oder Schule des Lachens. Überarbeitete Neuauflage. Beck, 2001
- [14] Geißler, Karlheinz A.: Anfangssituationen. Was man tun und besser lassen sollte. 10., neu ausgestattete Auflage. Beltz, 2005